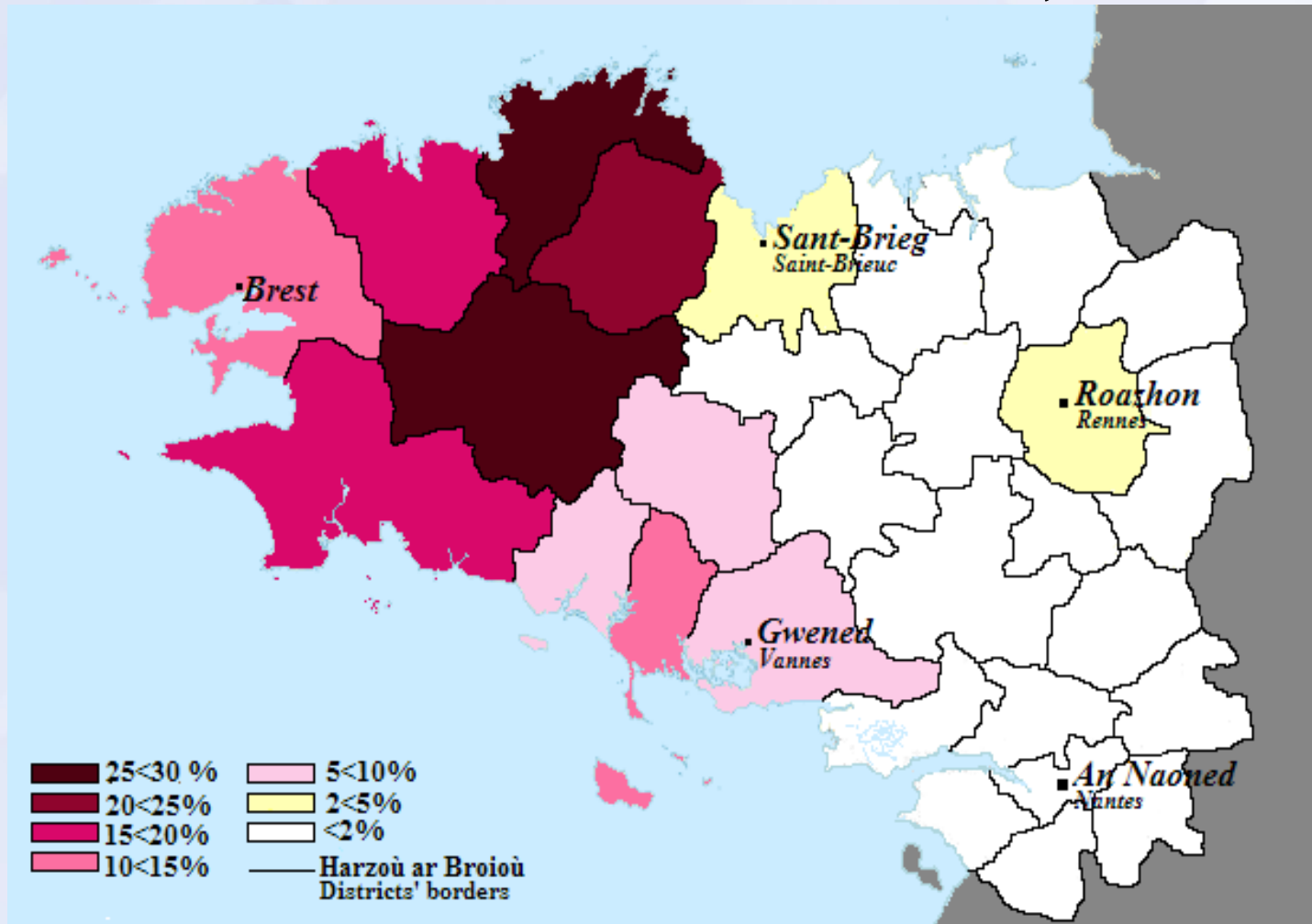


# Derzeitiger (2010) Zustand der bretonischen Dialekte

Regional große Unterschiede in Anzahl und Dichte der verbleibenden Sprecher. Am stärksten geschwächt: Gwenedeg (Tourismus, Distanz zur Standardsprache). Am wenigsten geschwächt ist die Sprache in Treger & Kerne-Uhel (Ende der familiären Transmission ca. zehn Jahre später als im Rest des Landes).

# Derzeitiger Zustand der bretonischen Dialekte, Karte



# Verteilung zweisprachiger Schulen, Karte



# Verteilung zweisprachiger Schulen, Schulstufen (Diwan)



# Zustand der Dialekte vs. Verteilung zweisprachiger Schulen

Auffällig: dichtestes Netz bretonischer Schulen **nicht** dort, wo Sprache noch stärker ist.

→ Rückschluss: Schule soll offenbar bereits erlittenen kulturellen Verlust kompensieren, nicht regionalen Dialekt retten.

# Dichotomie L1 vs. L2 wird schwächer

MuttersprachlerInnen  
(=DialektsprecherInnen) werden weniger.  
Viele sprechen nur noch selten Bretonisch →  
verlieren an Kompetenz. Nähern sich auch  
phonologisch dem Französischen an.

**Mikael Madeg** (2010): Nach 1940 geborene  
oft keine verlässlichen InformantInnen mehr.

# Terminal speakers

**W. U. Dressler** (1991): L1-SprecherInnen der letzten Generation sprechen oft kein gesundes Bretonisch mehr. Verlieren aufgrund mangelnder Übung im Lauf ihres Lebens weiter an Kompetenz. Liefert Beschreibung der Sprache dieser Gruppe.

# Terminal speakers - Kennzeichen

**Monostylismus** (beherrschen nur lockere Umgangssprache). Ursache: Dominanz des Französischen in allen prestigeträchtigen Bereichen.



# Terminal speakers - Kennzeichen

Entlehnungen werden nicht mehr ins System integriert, z.B. von Mutationen ausgenommen. Bessere SprecherInnen korrigieren das nicht mehr, da es „den Aufwand nicht wert“ ist.

# Terminal speakers - Kennzeichen

Einheimische **Vornamen** werden **aufgegeben**. Leute sprechen einander sogar auf Bretonisch nur mit französischen Entsprechungen ihrer Namen an.

# Terminal speakers - Kennzeichen

Phonologische und morphologische  
**Konvergenz** mit dem Französischen.  
Allophone und morphologische Kategorien,  
die es im Französischen nicht gibt,  
verschwinden.

Bsp: /r/ (phonologisch);

Verlust des Impersonals (morphologisch)

# Terminal speakers - Kennzeichen

Gleichzeitig Gegenentwicklung: immens viele **Allophone in freier Verteilung** wegen mangelnder soziolinguistischer Kontrolle beim Spracherwerb → bereits den Eltern dieser Gruppe war die Sprache das Ausbessern von Fehlern den Aufwand nicht mehr wert.

# Terminal speakers - Kennzeichen

Völlige Aufgabe eigenständiger produktiver Neubildungen im Lexikon. Bei wirklichen Sprechern bleibt aber das Verständnis **transparenter Neologismen**. Bei Terminal Speakers nicht.

# Terminal speakers - Kennzeichen

**Mutationen:** erst verschwindet gemischte Mutation, dann Spirantisierung, dann Provektion, dann erst Lenition. Gründe: Lenition tritt häufiger auf. Mutationen, die nur ein Merkmal des Konsonanten ändern, sind „natürlicher“, d.h. einfacher zu lernen.

# Dialekte - Zukunftsaussichten

An zweisprachigen Schulen wird im Normalfall entweder **Standard** oder Standard mit **Gwenedeg-Elementen** gelehrt – beides meist mit starkem französischem Akzent. Diese beiden Varietäten werden in ein paar Jahrzehnten die traditionellen Dialekte vermutlich völlig verdrängt haben.  
(Wmffre 2007)